

SVBS Zentraltagung 2017

Erste Hilfe für die Psyche

Die Zentraltagung 2017 der Schweizerischen Vereinigung für Betriebsanität (SVBS) war bis auf den letzten Platz ausgebucht. Das hatte bestimmt auch mit dem Thema zu tun. Auf vielfachen Wunsch der Mitglieder fokussierte die Veranstaltung in diesem Jahr nämlich auf die psychischen Ausnahmesituationen im Betrieb.



Stefan Kühnis, Präsident

Betriebsanitäter wissen, wie sie bei körperlichen Notfällen und Beschwerden Erste Hilfe leisten können. Bloss begegnen sie heutzutage häufig Mitarbeitenden, die keinerlei körperliche Verletzungen haben und auch nicht eigentlich krank sind, sondern über ein Unwohlsein klagen, das nicht klar zu deuten ist.

Burnout

«50 Prozent der Menschen, die über Schwindel klagen, haben keine physischen, sondern psychische Probleme», sagte Dr. med. Milan Kalabic von der Klinik Teufen im morgendlichen Referat der SVBS Zentraltagung 2017 im Hotel Olten. «Schwindel ist nämlich sehr häufig stressbedingt.» Er plädierte für ein durchgehend psychosomatisches Denken in der Medizin, selbst bei Herzinfarktpatienten. Der teils inflationär verwendete Begriff «Burnout» sei vor allem wichtig, um das Problem wahrzunehmen und ihm einen Namen zu geben. «Das ermöglicht es, das Problem zu lösen», sagte Kalabic.

Er erklärte den Teilnehmenden, was bei Burnout-Betroffenen aus medizinischer, hormoneller und psychischer Sicht ge-

nau passiert, welche Störungen zu Grunde liegen, weshalb man in ein Burnout geraten kann und vor allem auch, wie man ihm präventiv begegnen kann. Er zeigte Unterschiede zur Depression und ähnlichen Erkrankungen auf und er erklärte, was Betriebsanitäter, Angehörige oder andere Ersthelfer in Situationen tun sollen, die mit psychischen Ausnahmesituationen zusammenhängen: «Die Erste Hilfe bei psychischen Notfällen: Mitgefühl, Verständnis, Anteilnahme, Respekt und vor allem zuhören, zuhören, zuhören – ohne Ratschläge zu erteilen. So wird die Wunde am besten erstversorgt».

Care

Am Nachmittag übernahmen Paul Künzler und Martin Kaderli von SBB Care. Sie erzählten den Teilnehmenden aus ihrem Arbeitsalltag und von ihren Aufgaben und führten sie mit auf eine Reise durch die verschiedensten psychischen Ausnahmesituationen von Mitarbeitenden und Ersthelfern, aber auch von betroffenen Kunden. «Wir überlassen es letztlich den Mitarbeitenden und Kunden selbst, ob sie unsere Unterstützung tatsächlich beanspruchen möchten oder nicht», sagte Künzler. «Die meisten schätzen das aber sehr und wir erleben viel Wertschätzung für das, was wir tun.» Unter den Mitarbeitenden wurden Risikogruppen definiert, zum Beispiel Lokpersonal, Zugpersonal, Rangierpersonal und die Transportpolizei. In diesen Risikogruppen befinden sich rund 12 000 Menschen. Wenn etwas passiert, sollen sie schnellstmöglich kontaktiert und je nach individuellem Bedürfnis betreut werden.

In Gruppenarbeiten wurden wesentliche Elemente rund um den Umgang mit psychischen Ausnahmesituationen zusammengetragen. Elemente, die vor, während und nach einem Ereignis wichtig

sind. Martin Kaderli fasste aber zusammen: «Es gibt keine Patentrezepte. Individuelle Ereignisse erfordern eine individuelle Bewältigung. Das versuchen wir zu ermöglichen und sicherzustellen.»

Von Zürich nach Olten nach Neuhausen am Rheinfl

Die SVBS Zentraltagung 2017 erhielt von den Teilnehmenden sehr positive Rückmeldungen. Offenbar traf die Themenwahl ein hochbrisantes Thema, dessen Bedeutung nicht nur stark zunimmt, sondern zu dem es auch noch ein grosses Wissens- und Lernbedürfnis gibt. Auch dass die Veranstaltung nach Jahren in Zürich nun nach Olten zog und einigen Teilnehmern einen kürzeren Reiseweg ermöglichte, stiess auf gutes Feedback.



Paul Künzler und Martin Kaderli, SBB

Übrigens: Von Olten zieht die SVBS nun weiter nach Neuhausen am Rheinfl. Am 6. April 2018 findet dort die Mitgliederversammlung statt, inklusive der erstmaligen Verleihung des «SVBS Award». Informationen dazu gibt es unter www.svbs-asse.ch.